

höchstens von einer wahrscheinlichen Übereinstimmung der beiden Fliegenarten. Anders verhält sich O. DUDA. In seiner obenerwähnten Arbeit schreibt er auf S. 211: »Meines Erachtens genügt schon der Name *prodigiosa* zu der berechtigten Annahme, daß *prodigiosa* Zenk. = *notata* (Meig.) Beck. ist; denn nur *notata* Meig. Beck. tritt »in unglaublichen Mengen« auf. Man kann sogar sagen, daß die Art durch ihr massenhaftes Auftreten mit viel größerer Sicherheit zu bestimmen ist, als *notata* Meig. nach den Beschreibungen MEIGENS und späterer Autoren. Hiernach ist *prodigiosa* uneingeschränkt Typus von *Thaumatomyia* und da sie synonym zu *notata* ist, so muß *notata* Meig. als Typus von *Thaumatomyia* Zenk. gelten . . .« Hier wird also der Name *Th. prodigiosa* als vollwertig hingestellt, aber nicht etwa auf Grund der Diagnose oder Zeichnung, sondern wegen einer Lebensgewohnheit, die übrigens *Chl. notata* Meig. mit anderen Arten teilt (*C. glabra* Meig., *C. taeniopus* Meig., *C. troglodytes* Zett.). Es scheint mir doch etwas gewagt, ein Tier nach dem Grundsatz zu bestimmen: »Was soll es denn sonst sein?« Wenn dieser Satz in die Entomologie eingeführt wird, dann ist der Willkür Tür und Tor geöffnet, und die Namensänderungen werden geradezu chronisch werden. Unnötige Namensänderungen werden aber dann besonders verhängnisvoll, wenn es sich um Tiere handelt, die von großer wirtschaftlicher Bedeutung sind, wie dies bei der Rasenhalmfliege der Fall ist, deren Namen man jetzt fast täglich in allen möglichen Zeitschriften des In- und Auslandes findet. Durch die Einführung des neuen Namens wird sicherlich eine ungeheuere Unsicherheit und Verwirrung in die Literatur hineingetragen. Wenn auch nur der geringste Zweifel an der Priorität von *Thaumatomyia* Zenk. besteht, sollte man daher unter allen Umständen den Namen *Chloropisca* beibehalten. Aus diesem Grunde halte ich es für richtig, wenn der Name *Thaumatomyia* wieder aus der Literatur verschwindet.

Die Gattungsnamen der holarktischen Tagfalter.

Ein Nomenklaturproblem und seine Lösung.

Von Franz Heikertinger, Wien.

(Schluß.)

Und fragen wir uns nüchtern und ruhig: Wozu sollte es dienen, wenn wir alle diese sinnlosen Zerstörungen wirklich vornähmen? Wo läge der Vorteil, der dieses ungeheure Opfer begründen, verständlich machen würde?

Gestehen wir uns offen: Es ist überhaupt kein Vorteil da; nur Nachteil, wahnsinnige Zerstörung und Verwirrung.

Warum aber wollen wir es dann tun? Weshalb reden wir ernsthaft davon?

Weil vor Jahren die beklagenswerte Irrlehre aufgestellt worden ist, nur die Beachtung starrer Priorität allein sei fähig, die Einheitlichkeit und Stabilität der wissenschaftlichen Tierbenennung zu sichern. Noch vor Jahrzehnten war es verzeihlich, dieser Irrlehre anzuhängen, sie zu verteidigen; man konnte ihre Auswirkungen ja noch nicht überblicken. Heute kann es jeder Blinde greifen: Starre Priorität führt zur Zerstörung der letzten Stabilitäten, die wir in der Tierbenennung noch besitzen.

Diese Einsicht ist langsam auch zu den maßgebenden Stellen durchgesickert. Die Internationale Kommission für zoologische Nomenklatur, das entscheidende Forum, stand um 1910 noch auf dem Standpunkt, nur starre Priorität könne die verfahrenere Nomenklatur der Tiere wieder in Ordnung bringen. Schon 1913 aber ließ sie sich von dem Zoologenkongreß zu Monaco die Vollmacht zur »Suspension of Rules« geben, d. h. das Recht, das Prioritätsprinzip dort aufzuheben, wo »the application of the Rules would produce greater confusion than uniformity«, wo die Anwendung der Regeln mehr Verwirrung als Einheitlichkeit hervorrufen würde.

Damit hat es die Kommission offiziell ganz klar ausgedrückt, daß die Priorität dort ausgeschaltet werden muß, wo sie Verwirrung statt Einheitlichkeit stiften würde.

Darüber kann nun keine Frage und kein Streit mehr sein. Es kann sich nur noch um die praktische Durchführung dieses einmal klar erfaßten Prinzips handeln. In welcher Form ist die Priorität dort auszuschalten, wo sie mehr Verwirrung als Einheitlichkeit stiften würde?

Wir haben die Form gesehen, die heute eingehalten wird:

1. In jahrelanger literarischer Wühlarbeit, mit unsäglichem Verbrauch an Zeit und Arbeitskraft, wird die historische Entwicklung jedes Namens festgestellt.

2. Das Arbeitsergebnis wird in einer umfangreichen Publikation niedergelegt.

3. Es ergibt sich hiebei, daß so und so viele heute noch einheitlich gebräuchliche Namen gar nicht prioritätsberechtigt sind und geändert werden müssen.

4. Da ein Zerstören bestehender Stabilitäten aber nicht nur sinnlos wäre, sondern dem angestrebten Nomenklaturziele — ein einziger (binärer) einheitlicher Name für ein Tier in der ganzen Welt und für alle Zeiten — klar zuwider liefe, so wird die Kommission ersucht, die alten, gebräuchlichen Namen unter Aufhebung des Prioritätsprinzips, das hier nur als Feind der Stabilität auftritt, aufrecht zu belassen.

5. Die Kommission behelligt ihre in aller Welt verstreuten Mitglieder mit der Sache und schließlich kommt — wir hoffen es wenigstens — der vernünftige Beschluß heraus, die gebräuchlichen Namen seien aller »Priorität« zum Trotz aufrecht zu belassen.

Allerdings, die ungeheure Schwerfälligkeit dieses Verfahrens bedingt, daß es nur mit einer gewissen Scheu benützt wird. So unternimmt es HEMMING gar nicht, alle bedrohten gebräuchlichen Namen zu retten. Nur sieben von ihnen will er der Kommission zur Rettung vorschlagen; jene, deren Zerstörung der allerhaarsträubendste Unsinn wäre: *Euploea*, *Argynnis*, *Vanessa*, *Euthalia*, *Nymphidium*, *Strymon* und *Colias*. Alle übrigen, z. B. *Satyrus*, *Melanargia*, *Epinephele*, *Euphaedra*, *Lycaena*, *Polyommatus*, *Teracolus* und eine Reihe weiterer läßt er ohne jeden Rettungsversuch zerstören oder vertauschen. Das Verfahren arbeitet sohin nicht nur beispiellos schwerfällig, sondern auch unvollständig und unbefriedigend.

Wenn wir nun diesen ganzen Kreislauf nachdenklich überblicken, kommt uns da nicht der Gedanke: Das Endergebnis könnten wir eigentlich in gleicher Wirkung viel billiger haben. Wozu opfern wir Jahre der staubigen Bücherarbeit, wenn das Ergebnis doch nur von zweierlei Art sein kann:

a) Entweder die heute gebräuchlichen Namen sind prioritätsberechtigt und können ohne weiters aufrecht bleiben, oder

b) sie sind nicht prioritätsberechtigt, sollen geändert werden, bleiben aber, da ihre Änderung bestehende Stabilitäten ohne Sinn und Zweck zerstören würde, auf Grund eines eingeholten Kommissionsbeschlusses schließlich auch aufrecht.

Nach einem ungeheuer mühseligen und zeitverschlingenden Umweg, nach unnötiger Erschreckung des ehrsamten Bürgers, bleibt also schließlich doch alles aufrecht. Und das ist das Vernünftigste so, das einzig Richtige; denn jedes Ändern am Gebräuchlichen, auch das geringste, ist mutwillige, nutzlose Zerstörung unschätzbbarer Verständigungsmittel.

Ja aber — ich höre die Stimmen Ängstlicher — wird dann in der Nomenklatur nicht alles drunter- und drübergehen, wenn wir die Priorität ausschalten? Ohne sie kommt doch — Gott behüte! — das Chaos.

Das Chaos braucht nicht erst zu kommen; es ist schon da. — Übrigens — wir wollen die Priorität doch gar nicht ausschalten. Nur einschränken wollen wir sie, einschränken auf jenes Maß, in dem sie wirklich segensreich wirkt. Und zu diesem Zwecke habe ich nach jahrzehntelangem Nachdenken und Überprüfen eine Formel aufgestellt, die in überraschender Einfachheit das ganze Nomenklaturproblem löst. Ich habe sie als das Kontinuitätsprinzip bezeichnet ¹⁾.

Sie lautet:

Gültiger Name einer Gattung oder Art ist

1) Vgl. Vorarbeiten in: Wiener Ent. Ztg. 37, 1918; Zeitschr. f. angew. Ent. 5, 1919; Zool. Anz. 50, 1919; ebda. 58, 1924; Verh. Zool.-bot. Ges. Wien, 73, 1924; Col. Centralbl. 3, 1929; Arch. f. Naturg. (im Druck); Zool. Anz. (im Druck).

derjenige, der der Bearbeiterin wissenschaftlichem Gebrauche vorfindet, gleichgültig, ob dieser Name der erstgegebene ist oder nicht.

Stehen für eine Gattung oder Art zwei Namen in Gebrauch, so hat der Bearbeiter jenen Namen als gültig festzulegen, dessen Beibehaltung die wenigsten nomenklatorischen Umwälzungen in der bestehenden wissenschaftlichen Literatur verursacht.

Sollte diese Entscheidung mangels einer offenkundig überragenden Gebräuchlichkeit auf Schwierigkeiten stoßen, so ist jener Name festzulegen, der früher gegeben worden ist, da dieser jedenfalls die Möglichkeit längerer Geltung und größerer Verbreitung für sich hat.

Die Festlegung eines Namens erfolgt durch Veröffentlichung des Namens mit dem Zusatz »fix.« (= fixum) unter kurzer Begründung der Entscheidung. Die Fixierung wird im Literaturbericht (Zoological Record) verlautbart. Eine einmal vorgenommene Festlegung darf späterhin nicht mehr aus nomenklatorischen (Prioritäts-) Gründen abgeändert werden.

*

Bei Handhabung dieses Prinzips in der Praxis können sich nur folgende Fälle ergeben:

1. Der Bearbeiter findet für ein Tier einheitlich nur einen, niemals angefochtenen Namen in Gebrauch. Eine besondere Festlegung ist nicht nötig.

2. Der Bearbeiter findet, daß für eine Art zwei oder mehr Namen in Betracht kommen. Hiezu drei Möglichkeiten:

a) Einer dieser Namen war bisher einheitlich oder doch offenkundig vorwiegend in Gebrauch, der andere nicht oder selten. Der erstere Name ist festzulegen, wenn auch der andere die »Priorität« hätte.

b) Beide Namen waren in praktischem Gebrauch. Dann legt der Bearbeiter nach bestem Wissen und Gewissen den fest, der ihm als der öfter gebrauchte erscheint, wobei er Zeit und Verbreitungsgebiet entsprechend berücksichtigt. Diese Festlegung soll gelten, wenn sie nicht gröblich gegen den Sinn des Kontinuitätsprinzips verstößt. Meinungsverschiedenheiten sollen keine Rolle spielen.

c) Keiner der Namen besitzt eine offenkundige Gebräuchlichkeit. Es mögen kürzlich geschaffene Namen sein, die nie aus dem Dunkel engsten Spezialwissens her-

ausgetreten sind. Der Bearbeiter kann sich für keinen entscheiden. Dann mag er — freihändig — d e n ä l t e r e n N a m e n wählen.

*

HEMMINGS Buch bietet Gelegenheit, die Leistungsfähigkeit des Kontinuitätsprinzips vor aller Augen darzulegen.

Nehmen wir an, der nächstbeste Monograph wollte — ohne HEMMINGS Buch — allein, nur mit dem Kontinuitätsprinzip in der Hand, die Nomenklatur der holarktischen Tagfalter endgültig in Ordnung bringen.

Da ist der Name *Euploea Fabr.* Kann irgendein Zweifel darüber sein, was nach dem Kontinuitätsprinzip zu geschehen hat? Der Name *Euploea* heutigen Sinnes ist mit einem »fix.« zu versehen und ist damit für alle Zukunft als klares, einheitliches Verständigungsmittel festgelegt. Gibt es jemanden, der nicht von dieser Lösung befriedigt ist? Wird die Kontinuität des Verständigungsmittels auch nur einen Augenblick unterbrochen?

Und *Satyrus*? Wer könnte anderes tun, als *Satyrus* mit einem »fix.« zu versehen, und *Melanargia* desgleichen, damit die heutige Klarheit und Eindeutigkeit für alle Zukunft festgelegt werde?

Und ebenso *Epinephele*, *Argynnis*, *Vanessa*, *Pyrameis*, *Euphaedra*, *Euthalia*, *Nymphidium*, *Lycaena*, *Chrysophanus*, *Teracolus* und *Colias*. Braucht der halbwegs Kundige nur einen Augenblick nachzudenken, welchen Namen er festzulegen hat, damit die heutige schöne Einheitlichkeit der gebräuchlichen Namen unberührt für immer erhalten bleibe? K a n n er überhaupt nach dem Kontinuitätsprinzip anders handeln? Und ist mit diesen Festlegungen nicht das Endziel aller Nomenklatur restlos erreicht? Ist nicht jedermann befriedigt?

Und wenn ihm einmal wirklich eine Gattung begegnen sollte, zu der — das wird selten vorkommen — zwei Namen annähernd gleich gebräuchlich sind, ist es dann gar so schwer, sich darüber schlüssig zu werden, welcher der gebräuchlichere sein könnte? Wenn der Beurteiler nach Ansicht anderer auch nicht ganz das Rechte treffen sollte — was liegt daran? Jedenfalls wird von zwei g e b r ä u c h l i c h e n Namen der eine erhalten; niemals kann es vorkommen, daß für einen stets gebräuchlich gewesenen ein ganz ungebräuchlicher Name eingeführt oder daß — zu ewiger Verwirrung — zwei Namen miteinander v e r t a u s c h t werden. Das aber, nur das, sind die sinnlosen Zerstörungen unersetzlicher Verständigungsmittel, mit denen uns das Prioritätsprinzip täglich von neuem bedroht!

Für denjenigen, der mir einzuwenden gedenkt, das Kontinuitätsprinzip sei unnötig; denn was vor dem Prioritätsprinzip zu retten sei, könne ebensogut durch Kommissionsbeschluß im Wege der »Suspension of Rules« gerettet werden, für den möchte ich übersichtlich den Zeit- und Arbeitsaufwand beider Verfahren vergleichend nebeneinanderstellen:

*Prioritätsprinzip
und »Suspension of Rules«:*

Jahrelanges Studium ältester Literatur.

Niederlegung der Ergebnisse in einer eingehenden Veröffentlichung.

Beunruhigung der Allgemeinheit mit drohenden Zerstörungen allgemeingebräuchlicher Namen.

Eingabe an die Nomenklaturkommission wegen Aufhebung der Regeln für Ausnahmefälle.

Behandlung der Fälle durch die Internationale Kommission; Einholung von Gutachten, Abstimmung, Veröffentlichung der Entscheidung.

Ergebnis der jahrelangen Arbeit und der Bemühung zahlreicher Forscher: Einige der Namen bleiben als Ausnahmen erhalten, die übrigen werden zerstört.

Ich entsinne mich, einmal gelesen zu haben, jenes Prinzip sei das beste, das mit dem geringsten Arbeitsaufwand die vollkommensten Ergebnisse erzielt.

Kontinuitätsprinzip:

Der Spezialkenner entscheidet allein nach dem Kontinuitätsprinzip. Sein fachliches Wissen legt ihm die fertige Entscheidung in die Hand; er verliert keine Zeit, er bemüht niemanden. Seine Entscheidung rettet j e d e n gebräuchlichen Namen für immer.

Neue Lepidopteren aus Lappland.

Von *Rudolf Rangnow*, Berlin.

Mit Abbildungen.

(Fortsetzung.)

21. *Notodonta phoebe* Sieb. ***magnifica*** nov. subsp. (Abb. 3, Fig. 21). Größe 45 mm. Vorderflügel insofern abweichend von deutschen Stücken der *phoebe*, als die Farbe satter und dunkler ist. Ferner sind alle hellen Zickzackbinden schärfer und durch schwärzliche Einfassung hervorgehoben. Das gesamte Saumfeld in 4—5 mm Breite ist sehr dunkel, fast schwarz, mit 3 abstechenden hellgelblichen Zackenlinien. Hinterflügel fast weiß, Fransen weiß, am Analwinkel abstechend schwarzbraun.
22. *Notodonta tritophus* Esp. ***lappona*** nov. subsp. (Abb. 3, Fig. 22). Größe 40 mm. Vorderflügel dunkelgrau, Zeichnung nur schattenhaft angedeutet, aber Mittelfeld mit heller Umrandung. Hinterflügel mattgrau, Mittelbinde schwach angedeutet, mit schma-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Heikertinger Franz

Artikel/Article: [Die Gattungsnamen der holarktischen Tagfalter. Ein Nomenklaturproblem und seine Lösung. \(Schluß.\) 197-202](#)